



Echo Mariens

Königin des Friedens

September-Oktober 1996 - Die Leiden und der Rosenkranz Mariens - Orig.A.: Eco di Maria - Anschrift: Echo Mariens, c. p. 149- I-46100 Mantova - Aut. Trib. MN 8.11.86, J.12- Nr.9-10; Fax 39-376-245075

129

Botschaft Mariens vom 25. Juli 1996:

„**Liebe Kinder! Heute lade ich euch ein, euch jeden Tag für Gott zu entscheiden. Meine lieben Kinder, ihr sprecht viel über Gott, aber ihr gebt nur wenig Zeugnis mit eurem Leben. Darum, meine lieben Kinder, entscheidet euch für die Umkehr, damit euer Leben wahrhaftig sei vor Gott, sodaß ihr in der Wahrheit eures Lebens die Schönheit, die Gott euch geschenkt hat, bezeugt.**

Meine lieben Kinder, ich lade euch von neuem ein, euch für das Gebet zu entscheiden, denn durch das Gebet könnt ihr die Umkehr leben. Jeder von euch wird in der Einfachheit einem Kind ähnlich werden, das für die Liebe des Vaters offen ist. Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid.“

Maria lädt uns zum x-ten Mal ein uns für Gott zu entscheiden

Die Muttergottes sagt nichts Neues. Sie spricht immer von den wesentlichen Dingen und wiederholt sie uns auf immer neue Weise, denn sie kennt unsere Krankheit: die Vergeßlichkeit und die Unbeständigkeit, welche von einer Welt, in der man die Grenzen zwischen Gut und Böse nicht mehr kennt, noch bestärkt werden. So lädt Sie uns zum x-ten Mal ein, **uns für Gott zu entscheiden**. Wenn man sich nicht entschieden hat, geht man rückwärts, und auch die größten Gaben lösen sich in Rauch auf: *Der unbeständige und doppelte Mensch denke nicht, etwas von Gott bekommen zu können* (Jak 1,7).

Die Einladung, **uns zu entscheiden**, wiederholt Sie dreimal und fügt hinzu: **jeden Tag**. Jeden Tag müssen wir uns von neuem bekehren (Botschaft vom 25 April 1996). Jesus wünscht von Seinem Jünger, *daß er jeden Tag sein Kreuz trägt* und es nicht abläßt. Daher ist es notwendig, jeden Tag den Kampf gegen das Böse wieder aufzunehmen und das Gute zu wählen, das Gott uns vorstellt, auch, wenn es uns etwas Kostet; und vor allem müssen wir jede Bindung an die Sünde durchtrennen.

Wenn wir auf dem Weg der Bekehrung nicht vorwärts kommen, ist es, weil unser Leben voll ist von Kompromissen und Zweideutigkeiten. Wir haben die Berufung und die Verpflichtungen der Taufe vergessen, die unbezweifelbar vor uns stehen. Die Sprache Jesu ist ja *ja, nein nein*, während der Teufel möchte, daß wir *Jein* sagen, damit er durch diesen Spalt eindringen und wirken kann. Auch der Heilige Augustinus spürte die verführerische Kraft seiner alten Leidenschaften, die ihn von neuem bedrängten und murrten: Du willst uns also hinauswerfen? Und als er sie tatsächlich mit Entschiedenheit aufgegeben hatte, begann der Weg der Heiligkeit.

Sich für Gott entscheiden bedeutet, *vor allem anderen das Reich Gottes und Seine Gerechtigkeit zu suchen*, Seinen Willen, die Heiligkeit in jeder Handlung: *der Rest* (im Vergleich mit Gott wird alles andere zweitrangig) *wir uns hinzugegeben werden* (Mt

6,33). Dann werden wir die Erfahrung Gottes machen. **Dann werden wir nicht nur von Ihm sprechen sondern von Ihm mit unserem Leben Zeugnis geben**, denn, so sagt uns Maria immer wieder, die anderen werden Ihn in uns sehen.

Entscheidet euch daher für die Bekehrung, und dann wird euer Leben wahr sein vor Gott, *„der die Herzen erforscht und die geheimen Absichten sieht*. Unser Leben ist wahr, wenn es die Schönheit, das heißt die Ordnung Gottes widerspiegelt, wie der Hl. Paulus sagt: *Wir alle spiegeln mit enthültem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn wider und werden so in sein eigenes Bild verwandelt, von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, durch den Geist des Herrn* (2Kor 3,18). Unser Leben ist wahr, wenn es dem Willen Gottes entspricht und sich nach dem Vorbild Jesu entwickelt, indem wir Sein Wort immer vor Augen haben, und nicht die heidnischen Lebensmodelle, d.h. die Götzen, die Welt anbeten und denen sie gierig nachläuft: sie machen uns finster und verhindern, daß man die **Schönheit Gottes in uns sieht**.

Unser schlechtes Verhalten veranstaltet und verdunkelt vollkommen die Schönheit, die in den Augen jener Menschen auf glänzt, *die einfach sind wie die Tauben, in denen keine Falschheit ist, keine Bosheit und kein böses Urteil, und die nur auf Gott schauen*.

Entscheidet euch für das Gebet, um die Bekehrung leben zu können. Wenn wir im Gebet beharrlich bleiben, werden wir verstehen, was Gott von uns möchte, und wir werden die Gnade erlangen, es auch zu tun. Wenn das Gebet ein aufrichtiger Dialog mit Jesus und mit Seinem Wort sein wird, wird es uns helfen, klar in uns zu sehen und die Masken wegzunehmen, hinter denen wir unseren wahren Zustand vor uns und vor den anderen verbergen, um gut dazustehen. Aber vielleicht ist da etwas in uns, was uns hindert, das Herz Gott zu öffnen und entscheidende Schritte auf dem Weg der Bekehrung zu tun... Die Muttergottes versichert uns, daß wir

Botschaft Mariens vom 25. August 1996:

„**Liebe Kinder, hört, denn ich möchte zu euch sprechen und euch einladen, mehr an Gott, der euch unendlich liebt, zu glauben und Ihm zu vertrauen. Meine lieben Kinder, ihr wißt die Gnade Gottes nicht zu leben, daher rufe ich euch alle von neuem auf, das Wort Gottes in eure Herzen und Gedanken zu legen.**

Meine lieben Kinder, setzt die Heilige Schrift an einen sichtbaren Ort in euren Familien, lest sie und lebt danach. Lehrt eure Kinder, denn, seid ihr für sie kein Beispiel, entfernen sie sich in Gottlosigkeit. Überlegt und betet: Gott wird in euren Herzen geboren werden und euer Herz wird in der Freude sein. Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid.“

Lebt das Wort Gottes und seid euren Kindern ein Vorbild

Dieses Mal beginnt die Muttergottes mit der Einladung **Hört zu, ich möchte zu euch sprechen**. Es hat den Anschein daß Sie sich an zerstreute Kinder wendet, die Ihre ständigen Aufrufe vergessen haben. Angesichts solch einer besorgten mütterlichen Ermahnung kann man unmöglich gleich gültig bleiben. In diesem Aufruf hallt das *Höre Israel* des Ersten Gebotes (Deut 6,4) wider, und auch die Einladung der Weisheit: *Kommt, Kinder, und hört auf mich, ich werde euch die Furcht des Herrn lehren* (Ps 33).

Was bedeutet es, wenn Sie uns einlädt, mehr Glauben, und mehr Vertrauen in Gott zu haben? Sie, die Gott gut kennt, wünscht, daß wir Ihren Glauben an Gott haben (*Selig, die geglaubt hat*), denn Er hält immer Seine Versprechen und möchte für uns nur das Gute, ein unendliches Gutes, **denn er liebt uns ohne Maß**. Setzt euer Vertrauen auf Gott, und Ihr werdet nicht enttäuscht sein. Gedenkt, daß *der Herr mein Hirt ist* und daß *mir nichts fehlt*. Wenn ihr ihn aus den Augen verliert, fügt ihr euch selbst nur Schlechtes zu und werdet immer tiefer in Aufregung, Angst und Unfrieden versinken. Sie weiß, wie sehr Gott uns liebt und *was Er denen bereitet hat, die Ihn lieben* (1K2).

Ihr wißt nicht in der Gnade Gottes zu leben: das ist eine schmerzhaft wirkliche, die uns zum Nachdenken bringt. In >>[S. 8]

uns mit dem Gebet bekehren und daß wir, wenn wir uns bekehren, **in der Einfachheit wie Kinder werden**, die für die Liebe des Vaters offen sind. Und hier werden wir an die wunderschönen biblischen Bilder des Vaters erinnert, *der sein Kind an sein Antlitz drückt* (Hosea 11), und an *das Kind, das in den Armen seiner Mutter gekost wird* (Psalm 130): Die wahre Bekehrung macht, daß wir wie kleine Kinder in den Armen des Vaters ruhen. Erinnern wir uns daran: *Wenn ihr euch nicht bekehrt und nicht werdet wie die Kinder, Könt ihr nicht in das Himmelreich gelangen* (Mt 18,3). *don Angelo*

Praktische Übung: wiederhole oft, auch in den einzelnen Strophen, den Psalm 118, den Psalm der Entscheidung für Gott.

Der Papst: Jede Kraftanstrengung für die Einheit

Der hl. Vater läßt immer mehr seine Leidenschaft für die Einheit erkennen, die Christus will und *als Riese jubelt er und läuft auf diesem Weg* (Ps 18,6) dem Jahrtausend entgegen. Er hat in den sonntäglichen Angelusgebeten dieses Sommers Brücken zur orientalischen Kirche gebaut, indem er ihr wesentliche Schätze der gesamten Kirche anerkannte: „Auch wenn in einen oder anderen Punkt Meinungsunterschiede bleiben, darf man jedoch nicht vergessen: **Was uns verbindet ist weit mehr, als was uns trennt.**“

„Es ist Zeit, daß Katholiken und Orthodoxe eine zusätzliche Kraftanstrengung machen, um sich besser zu verstehen, und mit neuem, brüderlichem Staunen erkennen, wie sehr der Geist in ihren eigenen Überlieferungen im Hinblick auf einen neuen christlichen Frühling arbeitet.“ (11. August)

Die großen Schätze der orientalischen Kirchen

„Die großen Konzile von Nicäa, Konstantinopel, Ephesus, Chalcedonien, die in den Jahrhunderten in völliger Gemeinsamkeit im Orient zwischen den orientalischen Patriarchen und Rom abgehalten wurden, stellen einen unzerstörbaren Faktor für die universale Kirche dar“ (7. Juli). Ein großer „Baustein der Einheit zwischen dem Orient und dem Westen ist das Werk und die Verehrung der **Kirchenväter**. Der in den Überlieferungen von Antiochia und Alexandria gereifte Gedanke erreichte den christlichen Westen und bewirkte einen lebendigen Austausch von Lehre und Heiligkeit.“ Der Papst hat daher vom Beitrag der orientalischen Väter (Basilius, Gregorius v. Nazianz und Johannes Chrysostomus), einer christlichen Vorstellung eines unsagbar großen Gottes gesprochen, der uns durch Christus zum Nächsten geworden ist.

Die großen Väter der westlichen Kirche (Hieronymus, Ambrosius, Augustinus, Gregor d. Große) haben den Weg des Eindringens und der Verwirklichung in das Geheimnis weiter beschritten. „Es waren andere Stimmen, jedoch im Einklang, im Dienste einer einzigen Wahrheit: Das Werk der Väter war wirklich eine große Symphonie von Gedanken und Leben. Die Väter sprechen noch immer zu uns.“ (21. Juli)

Als der Papst über die Schätze des orientalischen Christentums Überlegungen anstellte, wies er auf das „**Mönchstum**, als radikale Entscheidung für Gott, hin, das die Seele jener Kirchen war und auch das westliche Mönchstum beeinflusst hat (Hl. Benedikt)... Dieses hat sich in vielfachen Formen des Gott geweihten Lebens geäußert: Das orientalische Mönchstum jedoch hat eine strenge Einheit bewahrt und unterschied sich wegen der beschaulichen Eigenart... Aus diesem Grunde übt es weiterhin eine besondere Faszination auf den heutigen Menschen aus, der in seinem Leben von rasenden Rhythmen erdrückt wird. Das Mönchstum bietet ihm nicht nur eine Aussicht auf Frieden und Innerlichkeit, sondern auch das Ideal einer tiefen Harmonie“ (28. Juli)

Die Verehrung Mariens und der Heiligen „ist eine Brücke, die die orientalischen und westlichen Kirchen lebenswichtig verbindet und den Austausch geistlicher Geschenke und die Vereinigungsbestrebungen begünstigt. Hinsichtlich der Liebe zur Heiligen Jungfrau kann man sagen, daß die orientalischen und westlichen Christen wetteifern..., indem anerkannt wird, daß Gott mit Maria Synthese und Höhepunkt aller Wunder für den Menschen gewirkt

hat... Die *Entschlafung Mariens* ist im Orient höchstes marianisches Fest, auf das sich die Gläubigen für die Dauer von 8 Tagen mit Fasten und Beten vorbereiten... Die Hymne *akathistos* stellt Maria als „Hülle der Wahrheit Christi“ dar.

„Die Heiligen sind mit Maria der große Schatz der Kirche (*der einzigen! man beachte AdR*); sei im Orient als im Westen sind viele von ihnen dieselben in der jeweiligen Überlieferung... Wir erinnern an den hl. Gregor dem Großen, der Botschafter in Konstantinopel war und von den orientalischen Christen als *Gregor der Gesprächsbereite* wegen eines bekannten Werkes geschätzt wurde, als auch als Ratgeber eines Planes für die Heiligkeit und des Lehramtes..., das auch zum Hören fähig macht und die lebendige Gemeinschaft mit den Brüdern sucht... Außerdem ergänzen sich auch die beiden Liturgien...“ (18. August)

In Vergangenheit verwirklichte Werke der Einheit

Der Papst und die orientalischen Bischöfe haben eine Liturgie nach dem byzantinisch-ukrainischen Ritus in der Vatikanischen Basilika gefeiert, anlässlich des 4. Jahrhunderts der **Union von Brest**: So wurde die Rückkehr der Ukrainischen Kirche nach Rom benannt; „Wir dürfen keine Ruhe finden, bis die seit Jahrhunderten bestehende Trennung unter uns nicht der Einheit aller Getauften Platz gemacht haben wird“, sagte der Papst.

So wurden am 18. August die 350 Jahre **Union von Uzhorod** gefeiert, bei der viele Orthodoxe Rutheniens, die an Moskau gebunden waren, sich der Kirche Roms angeschlossen haben: „Die ganze Katholische Kirche ist von göttlicher Freude überflutet - sagte der Papst -, da hier die Worte Christi angewandt wurden, die die Einheit erlebten.“ Auch das Martyrium des **Bischofs von Oran** hat dem Papst Anlaß gegeben, nicht ein Urteil zu fällen, sondern die muselmanischen Brüder zum Frieden und zur Brüderlichkeit aufzurufen (4. August). Es entging dem Papst nicht, während der **Ferien** die Gelegenheit wahrzunehmen, den Menschen darauf hinzuweisen „seine beschauliche Dimension zu entdecken, indem er die Spuren Gottes in der Natur und den menschlichen Wesen erkenne“ (Pieve di Cadore, 21. Juli).

Gleichzeitig vergißt er keine der sich in der Welt ereignenden Tragödien, wie die Ermordung Hunderter wehrloser Tutsi im **Burundi** und die gewaltsame Repatriierung der Hutu, was „den Burundi in einen Abgrund der Gewalttätigkeit versinken läßt“ (24. und 28. Juli).

Anlässlich der **wöchentlichen Katechese** setzte der Papst die Argumente der Jungfräulichkeit Mariens fort, „da Sie ihr Leben dauerhaft Gott schenkte und Grundtypus all jener ist, die sich entschieden haben, Gott mit ungeteiltem Herzen in der Jungfräulichkeit zu dienen (7. August). Er sprach auch von Josef und Maria, welche „in Anbetracht ihres Beitrages zum Geheimnis des Fleischgewordenen Wortes, die Gnade zum gemeinsamen Leben, das Charisma der Jungfräulichkeit und das Geschenk der Ehe empfangen“ (21. August).

Der Gesundheitszustand des Papstes ist in Ordnung - „Ich sehe in diesem Manne einen großen Willen zum Handeln, den Verpflichtungen treu zu sein und daher auch zu genesen: Dies kann das Böse besiegen, erklärte der bekannte Primar des Spitals S. Orsola in Bologna dem *Corriere* am 19. August. Angesichts der schweren Operationen, stelle ich immer eine außerordentliche Erholung jedesmal fest, wenn die Störungen auftreten, wie z.B. die Darmentzündung mit Fieber gegen Mitte August“. Aber auch ein guter Stern folgt ihm und führt ihn aus größerem Mißgeschick

Was noch außerhalb der Eucharistie suchen?

Alexandrina M. Da Costa: Am 13. Oktober jährt sich der Tod der portugiesischen Dienerin Gottes (1904-1955). Mit 14 Jahren stürzte sie sich vom Fenster, um sich gegen die bösen Absichten eines Mannes zu verteidigen, der ins Haus eingedrungen war.

Eine konzentrierte Rückenmarkentzündung lähmte und verbrauchte sie durch ein schmerzvolles Martyrium. In ihrer Einsamkeit weihte sie sich den Tabernakeln als Wiedergutmachung eucharistischer Verletzungen, als auch wegen der Verlassenheit, in der unser Herr gelassen wird. Sie bat sich als Opfer für die Sünder an und betete: „Empfange mich, Maria, als geliebte Tochter und weihe mich ganz Jesus. Schließe mich für immer in dein göttliches Herz und sage ihm, daß du ihm hilfst, mich zu kreuzigen. Jesus, opfere mich mit dir jeden Augenblick auf dem Altar!“

Im Jahr 1935 erlegte Jesus ihr auf, dem Papst die Weihe der Welt dem Unbefleckten Herzen Mariens aufzutragen. Während des Krieges bot sie sich als Opfer für Pius XII. an und versicherte ihm in einem Brief, daß er verschont werde. Vom März 1942 bis zu ihrem Tode lebte sie nur von der Eucharistie, ohne Nahrung zu sich zu nehmen.

Jesus sagte ihr bei verschiedenen Gelegenheiten: „Die Nackten mögen sich bekleiden! Man möge bescheiden sein! Eitelkeit und Verschwendung mögen aufhören... Buße! Gebet, viel Gebet...! Wer regiert, sei in den Nationen wachsam... Die Kirche beginne damit, denn der Teufel bereitet ihr schwerwiegende Dinge vor... Betet und vertraut! Der Sieg wird mein sein!“

Einige Monate vor ihrem Tod sagte ihr die Madonna: „Sprich zu den Seelen! Sprich von der Eucharistie! Sprich ihnen vom Rosenkranz! Sie mögen sich vom Fleisch Christi nähren, des Gebetes und des Rosenkranzes alle Tage!“ Sie schrieb für ihr Grab: „Sünder, wenn die Asche meines Leibes für eure Rettung nützlich sein könnte, kommt mir näher, zerstampft sie, bis sie verschwindet, sündigt aber nicht mehr. Beleidigt Jesus nicht mehr!“ Ihre Sendung, Seelen zu Gott zu ziehen, geht weiter: Davon sprechen ihre Biographien, die Wallfahrten zum Grab und die vielen Gnadenweise.

Der hl. Franziskus schreibt in seinem Testament: „Ich sehe nicht anderes Leibliches auf dieser Erde vom Höchsten Sohn Gottes, als seinen heiligsten Leib und das heiligste Blut, das die Priester weihen und nur sie allein den anderen weitergeben. Und ich will, daß diese heiligsten Geheimnisse vor allen anderen Dingen verehrt, angebetet und an kostbaren Orten aufbewahrt werden. Überall, wo ich Namen, Worte, Aufschriften und die ihm eigenen Gegenstände an unanständigen Orten vorfinde, will ich sie zu mir nehmen und bitte, daß sie weggenommen und an würdige Orte gebracht werden.“

Der Engel von Fatima lehrte den Hirtenkindern das Gebet oft zu beten: „*Heiligste Dreifaltigkeit, Vater, Sohn und Heiliger Geist, ich bete euch aus der Tiefe meines Herzens an, ich bete den kostbarsten Leib, das Blut, die Seele und Gottheit unseres Herrn Jesus Christus an, der in allen Tabernakeln der Erde anwesend ist, als Wiedergutmachung für die Beleidigungen, die Frevel, die Gleichgültigkeit, mit welchen Er beleidigt wird, kraft der unendlichen Verdienste des Heiligsten Herzens Jesu, auf die Fürsprache des Unbefleckten Herzens Mariä, bitte ich um die Bekehrung der armen Sünder.*“

Don Bosco zu seinen Jugendlichen: „Wollt ihr, daß der Herr euch viele Gnaden schenkt?>

Sind Kommissionen ausreichend übernatürliche Ereignisse zu bestimmen?

Der Wert der „*pietas populi*“

Laurentin wurde befragt: *Wie weit ist die Kommission mit ihren Arbeiten (in Bezug auf Civitavecchia)?*

Seine Antwort: Ich glaube die Untersuchungen der Kommission sind nicht wichtig. Im allgemeinen arbeiten sie zerstörend, von rationell denkenden und vorsichtigen Theologen zusammengesetzt, die oft auch das Zunichte machen, was klar und transparent ist. Ich glaube, für eine Kommission ist es sehr schwierig, eine Erscheinung anzuerkennen, da die Schlußfolgerung nie sicher und immer nur wahrscheinlich ist. Daher schließt die Kommission die Untersuchungen und erklärt, daß nichts Übernatürliches festgestellt werden konnte, womit die Angelegenheit offen bleibt, jedoch das Urteil negativ ist.

Die Anerkennung ist unwichtig. Man nehme den Fall der *Wunderbaren Medaille* von Paris, die nie offiziell anerkannt wurde, doch der Papst begab sich dorthin, betete mit den Bischöfen und glaubte. Deswegen ist die **offizielle Anerkennung nicht grundlegend**. Ich empfehle den Bischöfen keine Anerkennung zu suchen, sondern auf die „*pietas*“ des Volkes zu schauen. Wenn die Früchte gut sind und die Menschen beten, sollen die Bischöfe keine Hindernisse schaffen, sondern Mut machen, wie der Bischof von St. Nicolas in Argentinien, der, obwohl vorsichtig, nahm an den Gebets-treffen mit seinem Volk teil, machte Andeutungen auf die Erscheinungen und empfahl den Menschen, die himmlischen Ratschläge zu befolgen. Daher wiederhole ich, daß die offizielle Anerkennung unwichtig ist.

F. Warum benötigen die Personen Zeichen, d.h. Phänomene, die über die Glaubensgeheimnisse hinausgehen?

A. In den orientalischen Kirchen befinden sich viele Ikonen, die eine wichtige Funktion haben: Sie helfen Verbindung mit der vertretenen Jungfrau aufzunehmen. Gott ist unsichtbar, jedoch die Menschen sind auf der Suche nach etwas, was sie berühren können. Das Ereignis von Wundern hilft daher empfindsamer zu werden und den Glauben zu entfalten.“

Gott schickt Seine Mutter uns wachzurütteln

Mehr als offizielle Anerkennung zählen die Früchte und der „*sensus fidelium*“

Unzählig die „*verehrten*“

Pilgerorte vor einer Anerkennung!

Das hat **Daniel Ange** in Linz (Österreich) bezüglich Medjugorje erklärt: „Eines der heutigen größten Zeichen der Gnade Gottes, ist, daß er Seine Mutter nach Medjugorje gesandt hat. Das bedeutet, daß Er uns vom Schlaf wecken, uns aufrütteln will.“

F. Warum sind solche blutige Kriege gerade in Ruanda und Bosnien ausgebrochen, wo Maria erscheint? Ist dies nicht ein negatives Beweisstück?

A. Das ist die Apokalypse, in der wir die Königin des Friedens im Himmel sehen, mit Sternen gekrönt, die gegen den Drachen kämpft.

> Besucht ihn regelmäßig. Wollt ihr, daß er euch wenige schenkt? Besucht ihn nicht oft. Besucht oft Jesus. Wollt ihr den Teufel besiegen? Nehmt Zuflucht zu Füßen Jesus... Meine Lieben, der Besuch Jesu im Heiligsten Sakrament ist ein zu wichtiges Mittel, den Teufel zu besiegen. Besucht also sehr oft Jesus und der Teufel wird euch nicht besiegen.“

Das ist auch in Betlehem geschehen, als Unser Herr geboren wurde. Damals fielen Unschuldige dem furchtbaren Gemetzel zum Opfer.

Der Krieg ist nach meiner Auffassung ein Beweis der Wahrheitstreue der Erscheinungen von Medjugorje. Die Mutter des Herrn ist zum ersten Mal vor 15 Jahren erschienen und hat den Kindern erklärt, was sich ereignen wird. Zu dieser Zeit herrschte im Land Frieden und die Menschen haben den Botschaften der Madonna wenig Gehör geschenkt. Doch Sie war aber gekommen, um das Volk einzuladen, den Krieg durch Gebet und Fasten zu verhindern.

F. Die Madonna spricht viel von Gebet, legt aber wenig Gewicht auf die Evangelisation...

A. Ihr Werk ist in Medjugorje insgesamt ein Werk der Evangelisation. Sie spricht von vielen Dingen: Vom Glauben, von Jesus, der Umkehr, vom Frieden: Eine christliche Ankündigung. Sie erinnert uns, was wir gern leicht vergessen: Für gewöhnlich das Gebet. Und darauf baut die Evangelisation...

F. Können sie etwas jenen sagen, die die Botschaften zu verbreiten versuchen, oftmals aber von Bischöfen behindert werden?

A. Wir müssen allen sagen, daß diese Erscheinungen seit 2000 Jahren nicht die ersten sind. Des öfteren schickt Gott Seine Mutter vom Himmel, oder einen Heiligen, um uns an die wesentlichen Dinge zu erinnern, die wir viel zu leicht vergessen. Jeder von uns weiß, welche Folgen die Erscheinungen für das Volk Gottes haben, wie in Lourdes, und die Kirche hat sogar einen Festtag eingeführt. Jeder weiß, was Maria in Fatima gesagt und was sich in Rußland ereignet hat. Selbst die Päpste haben allen empfohlen, diesen Ort zu besuchen und machten sogar Pilgerreisen dorthin.

Viele behaupten: Das geht in Ordnung, Medjugorje jedoch wurde nicht offiziell anerkannt! Die Kirche muß das Ende der Erscheinungen abwarten. Man kann das mit einem Seligsprechungsprozeß vergleichen. Auch in diesem Fall muß die Kirche zuwarten, bis der Heilige sein irdisches Leben beendet hat. Das bedeutet nicht, daß wir die Heiligkeit einer Person nicht vor seiner Heiligsprechung anerkennen. Der hl. Franziskus wurde noch zu Lebzeiten als heilig angesehen; Mutter Theresa aus Kalkutta wird heute als heilig angesehen, auch wenn sie noch nicht selig gesprochen wurde.

Muß das etwa bedeuten, daß ich nicht hören darf, was Mutter Theresa sagt, nicht ihre Bücher lese, weil sie noch nicht heilig gesprochen wurde? Dasselbe könnte man von P. Pio sagen und vom hl. Kuraten von Ars: Menschenmassen sind noch zu Lebzeiten zu ihnen geströmt. Die Kirche nimmt das „*sensus fidelium*“, d.h. den Glaubensinstinkt des Volkes sehr ernst: Wie es fühlt, wie es den Heiligen verehrt. Im Falle der Erscheinungen, anerkennt die Kirche die Orte, wohin die Personen pilgern und wo die Glaubensfrüchte klar auf der Hand liegen.

Im übrigen ist **Medjugorje 1991** von der jugoslawischen Bischofskonferenz als **marianischer Kultort anerkannt worden**, wie Kibeho in Ruanda und Rue du Bac...

(Der Kardinal Kuharic' aus Zagreb sagte: *Wir Bischöfe der Kommission haben Medjugorje als Ort des Gebetes und als Pilgerort anerkannt (Glas Koncilia, August 1993)*. Wie können wir dann sagen, der Vatikan habe die privaten Wallfahrten verboten? (Echo 128 S.2)

* Es scheint, daß **das Haus des Belgiers** in Bijakovici nun endlich seiner Bestimmung zugeführt wird. Der Eigentümer errichtete dieses neue, weiße, lange Zeit verschlossen gebliebene Gebäude zu dem Zweck, der Sache der Muttergottes zu dienen. Nachdem er die Weihe kennen

Ein Bischof aus Uruguay "Wo Maria ist, öffnen sich die Herzen für Jesus"

Anfang Juli verbrachte der uruguayische Bischof, **Mons. Raul Scarone**, zwei Tage in Medj. Während seines Aufenthalts nahm er an Messen in den verschiedenen Sprachen teil, bei der kroatischen Abendmesse erteilte er den Gläubigen seinen Segen.

„Dies ist mein erster Besuch in Medj.“ sagte er am Schluß, „Es war sehr segensreich für mich. Die Vorsehung führte mich hierher. Ich kannte nicht das erfreulich große Ausmaß dieser Geschehnisse. Die Erscheinungen von Medj. sind in der ganzen Welt bekannt.“

Um immer den Weg zur Heiligkeit zu beschreiten, müssen wir unsere Absichten läutern, Gott muß unser einziger Beweggrund sein. Dies gilt für einen jeden von uns. Auch ich bedenke vor meiner Beichte, ob ich Bischof bin, weil ich der Kirche dienen will oder nur meinen eigenen Beweggründen.

Ihr habt in dieser Pfarngemeinde eine große Gabe erhalten, die Maria heißt. SIE kann uns allen beistehen bei der Verkündung des Evangeliums, denn Sie führt immer zu Jesus. Sie öffnet die Türen der Herzen und der Familien. Ich bemerkte das auch bei unserem Volke, das so sehr verweltlicht ist und von Sekten ver-seucht. Wo Maria ist, sind die Herzen offen für Jesus. Was also zu tun ist, ist also die Botschaft mit Hilfe von Maria verkünden.“

Ein Bischof aus Wien "Hier atmet man den Frieden ein und viele bekehren sich"

Mons. Christian Werner, Weihbischof in Wien, war anschließend an seinen kürzlichen Besuch bei den österreichischen Soldaten in Bosnien - Herzogowina auch in Medj.. Nach unseren Informationen war es der 5. Bischof, der in diesem Jahre Medj. besuchte. In diesen 15 Jahren kamen insgesamt etwa **100 Bischöfe und 10 Kardinäle** hierher. Nach dem Besuch bat ihn ein Journalist der "Oase des Friedens" seine Eindrücke wiederzugeben.

„Ich besuchte Medj. an einem sehr stillen Tag. Auch die Treffen mit kleineren Gruppen sind viel besinnlicher. Es war interessant, daß die Soldaten in meiner Begleitung keine Ansichtskarten, sondern Rosenkränze kauften. Ich erlebte das Schweigen in Medj.. Wir setzten uns seitlich der Kirche nieder, die den Platz überragt, und verblieben einfach im Schweigen und im Frieden. Wenn wir auch nur einige Stunden in Medj. verbrachten, fühlten wir, daß dieser Ort von etwas Besonderem erglänzt. Sowohl für mich als auch für die Soldaten war es wirklich wunderbar.“

Nach dem Gebet gingen wir in ein kleines Gasthaus, wo wir auf sehr warmherzige Menschen trafen. Sie beherrschten mehrere Sprachen und wandten sich sofort an uns.

Ich erzählte den Soldaten, wie viele Bekehrungen hier geschehen. Man kann über die Erscheinungen verschiedener Meinung sein, was aber wichtig ist, daß hier Tausende von Menschen ihre Beichte ablegen und auf die Berge steigen, um zu beten.

Und dann noch etwas anderes, es kommen sehr viele junge Menschen her. Laufend sah ich, wie die Franziskaner mit neuen Jugendgruppen vorbeikamen. Nach dem, was wir hier erlebten, kann man sich vorstellen, was hier anlässlich der großen Feiertage geschieht. Dies ist wirklich ein Ort des Lebens und der Gnade...“ (Oase des Friedens, Wien, Juli 96)

lernte, wie sie der Heilige von Momfort in seinem "Traktat der wahren Ergebenheit" lehrte, beschloß er, daß das Haus Ort der Vorbereitung werde für die Weihe zum Unbefleckten Herzen Mariens. Für diesen Zweck wird das Haus einer Vereinigung von Laien anvertraut.

Notizen aus dem gesegneten Land

Erscheinungen auf dem Berg

“**Seid meine Beter ! Betet für die Priester**” Reicher Gnadensegen ergoß sich am 15. Jahrestag über für die Menschenmenge, die aus allen 5 Kontinenten herbeiströmte. Die Gottesmutter kam als Krönung des Festes auf dem Berge, indem Sie von 3 Engeln begleitet Ivan erschien, Sie freute sich über die große Zahl der Anwesenden und sagte ihm : *Ich bewahre euch alle in Meinem Herzen, betet noch mehr, denn Ich brauche eure Gebete. Betet in euren Gruppen für die Priester.*

Ständig fordert uns Maria auf, zu beten, weil mit dem Gebet sich alles in uns verändert (und auch in der Welt). Beim vorherigen Treffen auf dem Berge mit Ivan im Juli sagte Sie ihm wiederholt : *Liebe Kinder, heute fordere Ich euch auf, zu beten. Ich will euch nichts anderes sagen als dies :Betet ! Seid Meine Beter !*

Vicka : “Nicht indem wir viel tun, sondern indem wir viel beten nehmen wir teil an dem Plan der Gottesmutter.” - Vicka wurde befragt : “ Was will Maria sagen, wenn sie äußert : *Ihr lebt heute eine Zeit der Gnade (25.02.96) ?* Bedeutet das, daß wir in Zukunft sehr schwere Zeiten erwarten müssen ?” “Nein, absolut nicht - hat Vicka geantwortet - eine solche Zukunft sollen wir nicht erwarten. Maria will sagen, daß wir gerade jetzt ganz die großen Gnaden nutzen sollen, die Ihr Sohn und Sie selbst uns in dieser Zeit zukommen lassen.

“Das Wichtigste ist, daß wir uneingeschränkt an Ihrem Vorhaben teilnehmen. Es gibt viele Leute, die alles mögliche tun, auch Ihr zu Ehren, aber in Wirklichkeit befolgen sie nicht Ihr Vorhaben, weil sie nämlich nicht beten. Sie machen und machen, beten aber nicht. Nur durch das Gebet allein können wir an Ihrem Plan teilhaben und Frucht bringen. Heute richten viele Ihre ganze Aufmerksamkeit auf die Katastrophen. Aber sie sollten besser mit der heiligen Jungfrau an Ihrem Vorhaben mitarbeiten. Ihr Zweck ist ganz einfach der Frieden.” (Schwester Emmanuel)

Fünfzehnter Jahrestag

Außer dem, was bereits im Echo 128 berichtet wurde, ist noch die feierliche Abendmesse des Vorabends zu erwähnen, die von Pater Jozo geleitet wurde und die vom 25. Juni, geleitet von Pater Ivan Dugandzic, Professor der heiligen Schrift an der katholischen Universität von Zagreb. Am gleichen Tage wurden für die aus aller Welt herbeigeströmten Menschen Messen in 15 Sprachen gelesen.

Der **5. Friedensmarsch von Medj.** fand am 24. Juni statt. Nach Andacht und Segen im Kloster Humac machten sich die 10000 Teilnehmer um 7 Uhr auf. Verschiedene Patres wechselten sich ab, das Allerheiligste vorzutragen. Nach 17 km Marsch trafen sie vor der Pfarrkirche von Medj. ein zum gemeinsamen Gebet. Die Idee zu diesem Friedensmarsch wurde 1992 während der schwersten Tage des Krieges in den Herzen der Pilger und Freunde von Medj. geboren als Antwort auf Friedenslosigkeit, Gewalt, Haß, als Aufforderung zum Gebet für wahren Frieden und Versöhnung.

***Wohtätigkeitskonzert** Am 21. Juli gab das Jugendorchester der Stadt Essen vor der Kirche von Medj. ein Wohtätigkeitskonzert zugunsten der Kinder, deren Väter in Kroatien und in Bosnien - Herzogowina gefallen sind. Es war das letzte von vielen Konzerten, die während drei Wochen an verschiedenen Orten in Kroatien abgehalten wurden. Die Einkünfte gingen alle an die kroatischen Kriegswaisen.

(Press Bulletin)

Jugendfestspiele “Vom Dunkel zum Licht”

Wie jedes Jahr., fanden vom 31. Juli bis zum 6. August in Medj. die großen Jugendfestspiele statt, welche jedoch in diesem Jahr neu benannt wurden : “Wir wollen sie *Internationales Gebetstreffen der Jugend* nennen, weil es nicht nur ein Beisammensein mit Frohsinn und Gesang sein soll, aber vor allem ein Treffen mit dem Herrn” machte Pater Slavko klar am Abend des ersten Tages anlässlich der Anbetung des Allerheiligsten und fügte hinzu : Im Laufe dieser Woche können wir uns so im gemeinsamen Gebet entfalten, wie es Maria immer von uns wünscht.

Vom Dunkel zum Licht war das diesjährige Motto, aber dann stand jeder Tag unter einem anderen Leitgedanken, welcher von einem Redner erläutert wurde und dann im Mittagsgebet wieder aufgenommen wurde sowie auch bei den nachfolgenden nachmittäglichen Augenzeugenberichten der Seher im Park zwischen der Kirche und der Schule, etwas unbequem aber schattig . Der Tag begann um 9 Uhr mit dem Lobgesang und endete mit der gemeinsamen Abendveranstaltung im Freien : Rosenkranz, Heilige Messe, Segnungen.

Etwa **6000 junge Menschen** aus aller Welt hatten sich eingefunden (diese glaubhafte Zahl gab das Pfarramt), zusammen mit den anderen Pilgern, die am Vorabend des 5. Augustes, des Geburtsfestes der Gottesmutter, eintrafen, insgesamt 15000 Personen. Vor allem kamen sie aus **Osteuropa** : 25 Busse mit Tschechen, 22 mit Slovaken, dann noch Rumänen, Polen, Ungarn, und zum ersten Mal eine Gruppe Bulgaren, usw. Für sie alle wird Medj. zu einem rechten Seelenkurort nach all den Jahren des staatlichen Atheismus. Weitere zahlreiche Gruppen kamen vor allem aus Italien, Frankreich, Lateinamerika, Deutschland, Österreich, Holland, dem Libanon, aus Afrika und sogar aus China, Japan, Korea und von den Jungfraueninseln !

Das **Sprachenproblem** wurde in diesem Jahr zum ersten Mal durch Simultanübersetzung in 9 Sprachen gelöst, so konnten fast alle Jugendlichen, die sich mit UKW-Radios und Kopfhörer ausgerüstet hatten, den Reden und Gebeten in ihrer Sprache folgen.

Die **jungen Religionsgemeinschaften** von Medj. hatten jede eine besondere Aufgabe bei den Festspielen. Die Gemeinschaft *Béatitudes*, mit Agostino und seinen Freunden, animierte die Gesänge und zusammen mit denen der *Oase des Friedens* versammelten sie sich mit der Jugend auf dem Platz hinter der Kirche. Der 24stündigen Anbetung hatten sich die von **Kraljice Mira** angenommen , viele junge Menschen, die Jesus in der Stille begegnen wollten, kamen in die immer rege besuchte Kapelle ihres Hauses.

Für die weniger gut gestellten Pilger, vor allem Kroaten und Osteuropäer, hatte die IFOR, die Friedenstruppe der UNO, Zelte mit 600 Betten errichtet, mit Duschen und Sanitäreinrichtungen. Die Gemeinschaft *Kostbarstes Blut* sorgte für Verpflegung und Animation, zusammen mit *Kraljice Mira*.

Die Jugendfestspiele Tag für Tag

Am Freitag, den 2.8., bewegte sich die **endlos lange Prozession** mit dem Allerheiligsten entlang der 4 Ortsteile von Medj. : Bijakovici, Vasilj, Miletina, Sivric, auf einem Weg von 12 km besuchte Jesus den gesamten von Maria gesegneten Landstrich. Die ganze Jugend war da, um mit Gesang und Gebet hinter dem Allerheiligsten zu gehen.

Pater Slavko sprach in sehr schlichter und konkreter Form von der heiligen Beichte und der deutsche **Pater Müller** von der Wieder-

versöhnung. Schon von den ersten Tagen an gab es lange Schlangen vor den doch sehr zahlreichen Beichtstühlen und Beichtväter fanden sich auch überall verteilt auf den Bänken im Freien.

Mit der Macht des Lebens, die ihre ganze Person ausstrahlt, überrollte am 3. Schwester Elvira, die Gründerin der Gemeinschaft *Cenacolo*, ihre Zuhörerschaft. Einige ihrer Aussagen, die bezeichnend sind für das Klima der ganzen Woche, geben wir hier an anderer Stelle wieder.

Sie rief auf, die Botschaften von Maria anzuhören, um das Leben getreu dem Evangelium zu entdecken. Sie sprach auch von dem Rhythmus von Gebet und Arbeit in ihren Gemeinschaften zur Heilung der Drogenabhängigen, die hier und da überall in der Welt verteilt entstanden sind. (siehe Echo 117). Von all dem legten auch die jungen Leute aus der Gemeinschaft Zeugnis ab, als sie am Nachmittag ihre Erfahrungen erzählten.

Am Abend des 3.8. anlässlich der **hinreibenden Darbietung** der Jungen der Gemeinschaft *Cenacolo* war der Platz hinter der Kirche gefüllt wie am 25. Juni. Ihre Tänze, welche die einzelnen Schritte der jungen Menschen heraus aus dem Dunkel der Drogen hin zum Licht der Auferstehung mimten, wechselten sich ab mit Lesungen von Stellen aus dem alten Testament und dem Evangelium, auch diese wurden in alle Sprachen übersetzt.

Sonntagabend der 4. war dem Marienlied gewidmet. Gruppen aus allen anwesenden Nationen wechselten sich auf der Bühne ab, um in einer sehr heiteren Atmosphäre unter der effektvollen Regie des Pater Slavko ihr Lied für Maria zu singen. Und um den Frieden aller nicht zu stören, ist kein Lied preisgekrönt worden!

Am Morgen hatte **Pater Cosimo** gelehrt, wie man betet, mit manch lebhaftem Motto und tiefgehenden Erwägungen. “Wenn du betest, lege nicht so sehr Wert darauf, ein perfektes Gebet zu sprechen. Stelle einfach all das Gute und Schlechte in dir vor Ihn hin, weil Er dich so will, wie du wirklich bist. Auch dann, wenn du abgelenkt bist und es nicht schaffst, mit Jesus Zwiesprache zu halten, ist Er dir nahe. Wenn du ein gut formuliertes Gebet sprichst, kann das dir selbst gefallen ; Jesus gefällt das Gebet des armen Schluckers. Du mußt nur treulich beten, weil du Ihn nötig hast : du mußt dich nur vor Ihn hinstellen und Er wird dir das Nötige geben...”

Beim **Geburtsfest der Gottesmutter** am Montag, den 5., stellte **Pater Jozo**, der Pfarrer von Medj. war zur Zeit der ersten Erscheinungen, in mitreißender Weise Betrachtungen an, anhand Ihrer Botschaften und Stellen aus dem Evangelium, über den Sinn der 15jährigen Anwesenheit von Maria. “Habt keine Angst, Maria bei euch aufzunehmen, nehmt die Mutter auf wie es damals Johannes tat... **Fürchtet euch nicht, die Botschaften von Maria zu verbreiten**, auch wenn euch anfänglich niemand glaubt, auch wir haben den Sehern nicht geglaubt. Aber die haben furchtlos weiter gemacht und so haben sie allen die Botschaften der Gottesmutter gebracht.

Wenn ihr nach Hause zurückkehrt, habt keine Angst, der Welt die Botschaft von Maria zu übermitteln, denn sie ist der Quell für das Seelenheil : es ist das Evangelium, welches uns und der Welt hier und heute gepredigt wird. Wir müssen uns nicht fürchten vor unserer Erbärmlichkeit, laßt uns Jesus unser weniges Rüstzeug übergeben, wie das Kind, daß 5 Brote beigesteuert hat und Jesus nachfolgte : und mit diesen wenigen Broten hat Jesus eine Menschenmenge sättigen können ; und 12 Körbe voll blieben übrig, Überfülle auch noch für die anderen...”

Viel Licht und einige Schatten

1. Während ich der Vorstellung der Jungen Schwester Elviras folgte, fragte ich Jesus im Vertrauen: "Was hältst Du von dem allen? Und ich verspürte eine Antwort: "Weißt du, es sind alles meine Kinder." Ich war sehr gerührt, weil ich begriff, wie groß die Liebe von Jesus und Maria ist und wie sehr sie auf das Herz schauen und nicht auf Äußerlichkeiten.

Es gab auch weniger Positives bei den Festspielen. Es fehlten einige Leute, auf deren Kommen man sehr gehofft hatte: Schwester Briega, Jean Plivar, General Morillon, aber das hat der Substanz der Veranstaltung keinen Abbruch getan.

Dann, ungeachtet der wiederholten Empfehlungen von Pater Slavko, angemessen gekleidet zu sein, war die Kleidung vieler, vor allem Mädchen, eher für den Strand geeignet als für einen heiligen Ort. Die Temperatur, die nicht übertrieben hoch war, konnte keine Entschuldigung sein. Ein jämmerliches Schauspiel, Zeichen eines oberflächlichen Gewissens, das auch unempfindlich ist für die Störung, die es bei anderen verursachen kann und nicht mehr die Erhabenheit der Begegnung mit dem Göttlichen erfassen kann. (Nicola)

2. **Schaffen vermischt mit Gebet** Viele junge Menschen kamen ohne zu wissen, was beten heißt, dennoch wurden sie von der Atmosphäre mitgerissen und wiederholten gemeinsam mit der Menge die AveMaria mit größter Natürlichkeit. Ich sah sie bei der Abendmesse beten und singen, gesammelt und aufmerksam inmitten der großen Menschenmasse. Das ist die Auswirkung des intensiven Betens, das diese Tage vorbereitet und begleitet hat. Man hörte die Jungen von Schwester Elvira, wie sie sich einer dem anderen, auch von Weitem, die AveMaria laut zuriefen, während sie die Anlagen für die Veranstaltung auf- und wieder abbauten.

Beim Besuch ihrer Gemeinschaft in Ugliane überrascht dich die Fröhlichkeit, mit der die Jungen den Besuchern entgegengehen, um ihnen zu Diensten zu sein und ihnen zuzuhören: dann verkünden sie dir, daß "heute die Vorsehung eintraf, ein Lastwagen mit Nudeln, eine Autozisterne mit Wasser, usw." Und dann zeigen sie dir, was sie gebaut haben, das sind Bauten echten Lebens, keine Fronarbeit. Diese Mauern sind mit Gebeten durchtränkt, alles kündigt von den Werken des Heiligen Geistes. Auch die Häuschen atmen vor Leben. Das primitive Amphitheater für sommerliche Treffen, was vor der Kirche (die früher ein Stall war) gebaut wurde zum Lobe Gottes, ist Werk des Heiligen Geistes. Man möchte sagen, Gott hat die Seinen überall. (Rossano)

Die Gebetsgruppe der Seherin Jelena ist erneut aktiv

- Eine gute Nachricht. Elena Vasilj verbrachte den ganzen Sommer in Medj. und traf wieder alle befreundeten Personen der Gruppe, die sich seit 1991 nicht mehr versammelte. Jetzt treffen sie sich wieder jeden Dienstag in der Nähe der Kirche. Von dieser Gruppe, die jahrelang von ihr geschult wurde (siehe Echo 127 und 128), hatte Maria gesagt, daß sie stärker sei als eine Atomzentrale. Mit jeder Gebetsgruppe, in der alle ein Herz und eine Seele sind, könnte es so sein.

Von einigen Freunden aus Brescia befragt, **sagte Jelena**, daß sie nur selten in der Gruppe anwesend sein kann aufgrund ihres Studiums in Rom. In Rom nimmt sie an keiner Gebetsgruppe teil und fühlt auch nicht das Bedürfnis, eine zu gründen, weil ihre Gruppe die von Medj. ist. Diese Freunde unterbreiteten ihr einige religiöse Probleme und waren beeindruckt von der Behutsamkeit und Tiefsinnigkeit ihrer sehr ausgewogenen Antworten.

be, nach Hause zu gehen und eure Eltern in Krisis zu versetzen, die euch alles haben lassen und euch nicht den Verzicht lehren; die euch sagen, daß ihr in die Kirche gehen sollt, gut sein sollt, aber unter sich sind sie nicht gut, nicht echt religiös. Das ist euer Moment. Wir Erwachsenen sind schlaff geworden, ganz fadenscheinig mit unserer falschen Frömmigkeit. Eine Bekehrung, die nicht bis in die Brieftasche geht, ohne Liebe und Erbarmen, die sich nicht sorgt um den Hunger in der Welt, ist eine falsche Bekehrung. Die Erwachsenen kehren heim und sagen: "Ich war in Medj." Sagt ihr nichts, handelt!

Ihr seid für das Licht geboren und das Licht ist die Wahrheit. Jugend! Ihr habt das Herz Christi in euch! Der Papst sagt das nicht für die Theologen, er spricht zur Jugend: "Ihr seid die Hoffnung der neuen Menschheit, übernehmt die Verantwortung, sie zu erfüllen, wir Alten können das nicht. Ihr seid das Licht; im Namen eurer Eltern bitte ich euch um Vergebung, im Namen der Kirche, der Schule! Vergibt uns, weil wir euch im Dunkeln haben gehen lassen! Ihr müßt das Licht der Welt sein; Jesus sagt es euch. Wenn du nicht Licht bist, bist du Dunkel! Wenn du nicht Zwiesprache bist, bist du Schweigen, bist du Grabstätte! Wenn du nicht Lächeln bist, bist du tot! Wir haben in uns diesen Reichtum, den wir verschenken können, um die anderen leben zu machen. Das ist eine Pflicht, nicht nur ein "wenn ich mich danach fühle, wenn ich Lust dazu habe"!

Wenn du nicht mit dem zufrieden bist, was du bist und Veränderung wünschst, frage dich: "Wer will ich sein? Nicht: "Was will ich als Erwachsener machen?" Ich frage dich: "Wer willst du sein in dieser Welt, die durch deine Gegenwart gezeichnet ist?" Gott hat dich in dieser Welt entworfen, du schuldest Ihm also eine Antwort. Und jetzt einige Ratschläge.

Wohin ihr geht, Zuhause, herrscht vielleicht kein Frieden? Also müßt du sagen: Ich werde Frieden, ich mache mich zum Frieden.. Wohin du gehst, herrscht Falschheit und Dunkel: ich will Licht sein, Wahrheit. Vielleicht gehst du hin, wo gestritten wird, wo Spannung herrscht, Krieg? Maria sagt: Nehmt den Krieg aus euren Herzen und eilt dann zu Hilfe. Wer wollt ihr sein? In uns schlägt das Herz von Jesus. Jesus hat gesagt: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Wenn wir es wollen, sind wir das, was Jesus schon in unserem Inneren festgelegt hat...

Ich darf das sagen, ich darf das lauthals schreien weil es bereits Wirklichkeit ist, diese Begegnung mit Gott, der das Leben gibt, ist bereits real: Jesus im Herzen der Menschen gegenwärtig und lebend, das werdet ihr am Samstagabend sehen bei der Vorstellung unserer Jungen (und so war es in der Tat! Red.)

Keine noch so schwere Sünde, kein noch so dramatisches Ende können uns schrecken, wir haben Jesus, Gottes Sohn, merzen wir endlich das Bild eines Gottes aus, der darauf wartet, uns zu erwischen, der uns züchtigt, der uns die Krankheiten schickt: das ist ein Gott, den wir uns erfunden haben, weil wir schlecht sind! Gott wird uns von Jesus deutlich gemacht, Sein Gesicht ist wie das von Maria...

Der **übliche Bus** fährt täglich um 18:00 in der Nähe des Hauptbahnhofs Triest ab und kommt am folgenden Morgen um 8:00 in Medj. an; Rückfahrt um 18:00 ab Medj., Ankunft in Triest um 8:00 morgens (Tel. 0039 40 425001, Preis hin und zurück LIT. 180.000)

Eine große Menschenmenge zur hl. Messe des Jahrestages

Am Ende ließ Pater Jozo an alle ein Bild von Maria verteilen, auf welchem auf der Rückseite Ihre 5 Hauptanliegen verzeichnet sind.

In der Nacht der Verklärung bestieg ein Strom junger Menschen, den Rosenkranz bend, den Krizevac. Bei Sonnenaufgang begann die heilige Messe. Am Ende der Messe entließ P. Jozo die Jugend mit dem Aufruf, den Weg des Brotes zu gehen, "gebrochenes und für die Menschheit hingegebenes Brot" zu sein. Dies war der Abschluß der Jugendwoche, in der beträchtlich viele junge Menschen aufnahmebereit wurden, um ein neues Leben anzufangen, einige sagten: "Ich begegnete Maria und werde immer wieder hierher pilgern!" (Nicola)

Schwester Elvira: Jugend, ihr seid die Hoffnung der neuen Menschheit - "Danke dafür, daß ihr mir die Möglichkeit gegeben habt, Gottes Werk zu verkünden: das größte und bedeutendste Werk, welches niemals enden wird, ist der Mensch. Wir alle sind hier in einem kleinen Ort, Medj., der Mittelpunkt von Liebe, Glauben und Segnungen geworden ist dank der Gegenwart von Maria. Wir sind nicht hier, weil große Unternehmen das organisiert haben, sondern weil die Gottesmutter uns einlud und uns etwas zu sagen hat, nahezu flüsternd leise und zu jedem. .

Denken wir mal an die Festspiele, die wir hier erleben. Bei anderen Festspielen wie in San Remo hört man viele Lieder, es gibt Beifall und am Ende sind viele enttäuscht, weil nicht immer das beste Lied gewinnt. Hier ist es nicht so: Maria will uns alle als Mitwirkende, wie sehr würdet ihr aufpassen, wenn nach mir jeder von euch aufgefordert würde, von dieser Bühne zu sprechen. Und so ist es in der Wirklichkeit, ihr alle steht auf der Bühne des Lebens, von der aus wir verkünden müssen, bezeugen! Ein jeder hat seine Rolle, niemand ist Zuschauer. Wartet nicht weiter, seid aktiv!...

Vergebt uns Erwachsenen die Leere ohne Ideale und echte Beziehungen - "Die Familie, die Welt, die anderen geben sich mit dem Minimum zufrieden; du arbeitest, bist produktiv, bist wirtschaftlich ertragreich, also bist du normal: sie haben dich unter Drogen gesetzt. Wer und wie du innerlich bist, warum du arbeitest, was du von der Zukunft erhoffst, das kümmert sie einen Dreck. So kommt die Jugend ins Schleudern, sucht Äußerlichkeiten, die Eindruck machen, den Anschein und nicht die Substanz.

Bist du es leid, eine Maske zu tragen und suchst die Freiheit, die Freude und das Lächeln? All das ist nicht eine Sache, sondern es ist eine Person, es ist das Antlitz Gottes! Wir wissen es nicht zu erkennen, denn wo sind die nachzuahmenden Vorbilder? Wir "reifen Menschen" verlieren den inneren Frieden, wenn etwas nicht gelingt. Und die jungen Menschen sehen das und sagen: "Für so wenig verlierst du deinen Frieden?" Also habt ihr die Aufga-

Jelena bestätigte, daß Maria in ihrem Inneren in geheimnisvoller Weise weiterhin zu ihr spricht, meistens in den intensivsten Momenten des Gebets. Sie wurde gefragt, warum manchmal beim Beten innere Leere auftreten kann, so daß man sich ganz abgestumpft fühlt. Manchmal - antwortete sie - handelt es sich um eine verborgene Schuld, wegen der das Verhältnis zu Gott nicht mehr ungetrübt ist, oder aber, daß man etwas für sich behält. Normalerweise läßt Gott dich Seine Anwesenheit fühlen und gibt dir Kraft, vor allem, wenn du auf dem Wege der Bekehrung bist oder einen besonderen Ruf erhalten hast, aber manchmal stellt er deinen Glauben auf die Probe.

Dann wurde sie gefragt, ob ein besonders geprägter und mit Medj. verbundener Geistlicher erforderlich sei für eine Gruppe, die einen Weg gehen will oder ob ein jeder Geistlicher geistiger Weggeleiter sein kann. Die Antwort war: "Die Beichte kann man bei jedem ablegen, aber die Wahl des geistlichen Weggeleiters muß individuell sein. Die Gruppe muß von Laien gebildet werden, wenn auch ein fähiger Geistlicher als Weggeleiter erforderlich ist. Die Laien müssen aktiv mitmachen, diesem Geistlichen nicht nur passiv nachfolgen, ohne Scheu müssen sie ihre Ansprüche und Wünsche zur Geltung bringen.

Auf die Frage, wie eine Gruppe wie die ihre entstehen kann, antwortet sie, daß darüber bereits geschrieben wurde. Es ist der ernste Wunsch jedes Einzelnen erforderlich, sich einmal bei einem und einmal beim anderen Mitglied zum Gebet zu treffen, zur Lesung des Gottesworts, so wie sie es in Jelenas Gruppe tun. Durch das Gebet wurde der Wille zu beten immer größer, aus einer Stunde werden zwei oder drei; als dieser feste Wille vorhanden war, kam auch die Hilfe der Muttergottes und so wird es sein für eine jede Gruppe, die Ihre Botschaften befolgen will. (Pietro)

Teresa betet für die Anliegen der Muttergottes

und die Muttergottes löst die Probleme von Teresa

Teresa hat ihre Tochter Vera Zuhause, die mit einem Mann verheiratet ist, der Krieg mit seiner Frau und der Familie führt, weil sie bigott seien. Er verkündet laut, daß er nicht an Gott glaube, daß er nicht die geringste Absicht habe, diesen Unfug mitzumachen. Ganz unglücklich fährt Teresa an dem Tag nach Medj., als ihre Tochter zum Anwalt geht, um die Scheidung einzureichen. Sie will ihren Schmerz zu Maria bringen, sie ist besonders bedrückt davon, zu sehen, wie ihre kleine Enkelin Harmony zwischen Mutter und Vater geteilt ist, die sich prügeln und vor ihren Augen von Scheidung reden. Das Kind hingegen träumt davon, ein Brüderchen oder Schwesterchen zu bekommen, daß ihm Gesellschaft leistet.

In Medj. erfährt Teresa von dem **Tausch**, den man mit der heiligen Jungfrau machen kann: "*Betet für meine Anliegen* - sagte Sie mehrmals - *und Ich werde an die euren denken.*" So beschließt Teresa, ihr Problem und ihren Kummer völlig Maria zu überlassen und sagt Ihr: "Nehme Du Dich Veras und ihrer Familie an, ich für meinen Teil verpflichte mich, für Deine Anliegen zu beten". Nachdem sie diese Vereinbarung getroffen hat, geht sie bis zum blauen Kreuz, wo sie inbrünstig betet, wie es Maria begehrt: für die Glaubensfernen, die Jugend, die Sünder, die Priester, den Frieden der Herzen.

Abends erfährt sie telefonisch, daß Vera das Treffen mit dem Anwalt absagte, um einen letzten Versuch zu machen, die Familie zu retten. Die Tage vergehen und Teresa geht

jeden Abend, nach den Veranstaltungen der Pfarrkirche, zum blauen Kreuz, wo sie intensiv für die Anliegen der Madonna betet. Nach Frankreich zurückgekehrt, stellt sie überrascht fest, wie ihr Schwiegersohn sich verändert hat.

Ihre Tochter erzählt ihr, daß er sie eines Abends um 22 Uhr, als er im Bett Fernsehen schaute, sie plötzlich rief, um ein großes weißes Kreuz über dem Fernsehgerät zu sehen. Vera läuft herbei, sieht aber nichts, ihr Mann beharrt: "Schau genau hin, ich sehe es!" Teresa erklärt ihrer Tochter, daß sie dieses Kreuz gut kenne, vor demselben stand sie betend zu dem gleichen Zeitpunkt, als dies geschah.

Die heilige Jungfrau hatte den Tausch angenommen: Sie hatte sich des Schwiegersohns angenommen, während Teresa für Ihre Anliegen betete. Nach diesem Vorfall, es geschah im Juni 95, begannen Vera und ihr Mann die Wiederannäherung an die Kirche. Sie beichteten, Vera zum ersten Mal nach 10 Jahren, ihr Mann nach 20 Jahren. Jetzt wird in der Familie täglich gebetet und die kleine Harmony hat eine große Neuigkeit zu verkünden, zum Herbst erwartet sie ein Brüderchen. (S.Emmanuel)

Frances hat ihre Krücken in Medjugorje gelassen

Pater Slavko berichtet: Frances Russel kam am 11. April 96 in Begleitung ihrer Schwester nach Medj. mit Schwester Margaret Gruppe. Mit den Krücken unter den Armen bittet sie mich am Mittwoch den 17. um ein Gespräch. Als ich den Grund erfahre, verabrede ich mich mit ihr für 17 Uhr. Sie kommt in Begleitung von Schwester Margaret.

Frances aus Boston ist jetzt 43 Jahre alt. Mit 27 Jahren hatte sie 1980 in dem Krankenhaus, wo sie als Krankenschwester arbeitete, einen sehr schweren Arbeitsunfall. Anfangs erkannten die Ärzte nicht, wie schwer sie verletzt war. Das Rückgrat war verletzt, Muskeln und Nerven geschädigt. Als dies erkannt wurde, mußte sie sich insgesamt 5 schwierigen Operationen unterziehen. Bereits nach der zweiten verschlechterte sich die Lage erneut. Zuletzt konnte Frances den Kopf nicht mehr drehen, mit den Händen den Nacken erreichen und sich nicht mehr erheben. Die Ärzte erklärten ganz offen, daß sie nichts mehr tun konnten. Von da an verbrachte sie bis zu ihrer Ankunft in Medj. die meiste Zeit in Krankenanstalten.

Frances, was geschah jetzt bei dieser Pilgerreise?

Frances - Ich betete viel, nahm wie die anderen an den Abendveranstaltungen teil, an der Anbetung des Allerheiligsten, den Zusammenkünften, den Erläuterungen. Am Samstag den 13.4. begab ich mich nach Siroki Brijeg, wo Pater Jozo gesprochen und gebetet hat.

Ich fühlte einen starken Schmerz am Herzen und sah wie in einem Film mein ganzes Leben und Leid. Ich habe geweint und in meinem Inneren hörte ich diese Worte: "Gib mir dein verwundetes Herz!" Dann habe ich gefühlt, wie mein Herz gesundete. Zurückgekehrt nach Medj. fühle ich den mächtigen Wunsch, zur Messe zu gehen, an der Anbetung teilzunehmen. Ich fühlte mich aber sehr aufgewühlt, so sehr, daß ich die Gottesmutter anflehte, mir die Kraft zu geben, nach Siroki Brijeg zurückzukehren. Dort mußte ich lange warten und als Pater Jozo mich segnete, ging es mir schlecht, ich zitterte am ganzen Körper, ich fühlte mich wie von Stacheln durchbohrt.

Aber es ging eine Veränderung in mir vor, ich konnte aber nicht verstehen, was mir geschah. Nach Medj. zurückgekehrt wartete ich vergeblich auf ein Gespräch mit Pater Slavko und am Dienstagabend ging ich zu der Begegnung am blauen Kreuz. Es wurde mir gesagt, daß Maria gebeten hatte, für die Kranken zu

beten. Indessen verging langsam mein Kopfweh, ich konnte wieder den Nacken mit den Händen berühren; ich gewahrte, daß ich gehen konnte...

P.Slavko - Worunter litten Sie am meisten, bevor Sie herkamen?

F.- Nach dem Unfall waren alle meine Wünsche zunichte, eine Familie zu gründen, Ärztin zu werden, all das, weil ich die Menschen sehr liebe. Die Schmerzen wuchsen immer mehr, unerträgliche Kopfschmerzen, ich konnte kein Licht mehr vertragen und lebte praktisch wie eine Blinde und oft ersehnte ich das Ende meines Lebens herbei. Ich konnte mich nicht einmal aufs Bett legen, die Nacht verbrachte ich auf einem Stuhl. Mit der Zeit erkrankten Muskeln und Nerven, ich konnte mein Zittern nicht mehr kontrollieren. All das hat mich auch sehr verbittert gemacht.

P.Slavko - Und wie war es zu der Zeit mit dem Glauben?

Jeden Morgen ging ich auf Krücken zur nahen Kirche und empfing die Kommunion, danach betete ich den Rosenkranz. Das gab mir die Kraft zum Leben, aber die Schmerzen wuchsen ohne Unterlaß, vom Kopf bis zu den Füßen.

P.Slavko - Wann erfuhren Sie von Medj.?

F.- Seit langer Zeit schon wünschte ich, herzukommen. Und je kränker ich wurde, um so mehr erlebte ich von Maria die Gnade, herkommen zu können. Ich versuchte es mehrere Male, es wurde mir aber immer wieder ausgedet, an einem gewissen Punkte begriff ich, daß wenn ich es jetzt nicht tat, ich nie mehr gekommen wäre. Dann wurde auch die Geldfrage gelöst. Ich bin jedoch nicht gekommen, um meine Heilung zu erbitten.

P.Slavko - Sind Sie jetzt sicher, an Leib und Seele genesen zu sein?

F.- Ja, ich fühle mich tatsächlich sehr wohl! (Zum Beweis stand Frances auf und rannte die Treppe hinunter mit den Krücken unterm Arm)

Der Bericht von Schwester Margaret

P.Slavko - Kennen Sie als die Leiterin dieses Mitglied ihrer Pilgergruppe?

S.M. :Ich erfuhr bereits von ihrer Schwester, daß sie schwer krank sei. Am Flughafen waren Sondermaßnahmen für sie erforderlich. Aber nur heute mittag habe ich von ihrer Heilung erfahren. Am Mittagstisch sang die ganze Gruppe ohne Unterlaß voller Freude und Dankbarkeit Gottes Lob. Frances hat sich völlig verwandelt. Sie ist glücklich. Ihre Schwester hört nicht auf, vor Freude zu weinen.

P.Slavko - Was fühlt man als Leiter einer Gruppe, wenn jemand geheilt wird?

S.M.- Ich komme bereits zum 54.Mal nach Medj. und sah viele außergewöhnliche Dinge, die den Menschen an Leib und Seele erfuhren, wie sich Leben veränderten, was das Wichtigste ist. Einer Schwester aus unserer Gemeinschaft, die mich fragte, weshalb ich so oft nach Medj. ginge, antwortete ich: "Sobald dort die Wunder an Leib und Seele aufhören, werde ich nicht mehr dorthin gehen." Und jetzt fühle ich mich besonders glücklich wegen Frances. Dank sei Gott!

P.Slavko - Jetzt möchte ich von Frances wissen, welche Botschaft sie an einem so glücklichen Tage aussprechen möchte.

F.- An der Liebe Gottes und der heiligen Jungfrau hatte ich niemals Zweifel. Gott kennt einen jeden von uns, Maria steht jedem zur Seite. Denen, die hierher kommen, würde ich sagen, als Erstes zu versuchen, Gott zu begegnen. Ich hätte gern, daß alle Leute aus dieser Pfarrgemeinde und die anderen alle sich dessen bewußt würden, was für eine große Gnade es ist, die Gottesmutter hier zu haben. Für meinen Teil werde ich niemals aufhören, für eine so große Gabe zu danken. Heute war ich den ganzen Tag in der Kirche, um zu beten und Dank zu sagen. Es fällt mir schwer, das auszu-

drücken. Ich bin froh und dankerfüllt.

P.Slavko - *Ich konnte auch die Schwester der wunderbar Geheilten treffen, welche ausrief: Gott ist groß! Den ganzen Tag weinte ich vor Glück. Ich kann es noch nicht begreifen, daß meine Schwester keine Krücken mehr braucht. Ich kann mir gar nicht vorstellen, wie unsere Mutter es aufnehmen wird, wenn sie das alles erfährt. Dank sei Gott, unserem Herrn, und Maria, der Friedenskönigin!*

Und nach diesen Worten flossen die Tränen wie ein Wildbach im Frühling.

(Aus Glas Mira, Mai 96)

Der heutige Mensch

auf der Flucht vor sich selbst, findet sich in brüderlicher Gemeinschaft wieder

Der Mensch von heute ist immer mehr auf der Flucht! Er flieht vor den anderen, möchte unabhängig sein, frei, Herr seiner selbst. Die Probleme der Gesellschaft, in der Familie und Ehe, spiegeln immer mehr wider, daß der Mensch unfähig ist, in Gemeinschaft zu leben. Warum? Es fällt dem Menschen schwer, anderen in ihrem Anderssein zu begegnen, mit ihren anderen Gewohnheiten, mit ihren Grenzen und negativen Eigenschaften; denn es ist viel leichter, die zwischenmenschlichen Beziehungen oberflächlich, gelegentlich, doppelzünftig, jedoch auf bequeme und friedliche Art, zu leben. Oftmals möchte der Mensch den „Balken“ in seinem Auge nicht sehen und daher stören ihn die wenigen „Splitter“ in den Augen der anderen und fordern ihn so sehr heraus!

Der heutige Mensch hat Angst! Er hat Angst, sich selbst, oder einer beschränkten, schwachen Person, zu begegnen, die der Hilfe des anderen und seiner Liebe bedarf, denn Kultur, Fernsehen, Sport und Werbung bieten ihm nur Ideale aus vollkommenen, intelligenten, schönen, allmächtigen Personen, die jedoch hinter dem Bildschirm in Wirklichkeit beschränkt und ebenso zerbrechlich sind, wie er selbst. Wo der Mensch sich selbst ablehnt, lehnt er auch die anderen ab und schafft von sich selbst und den anderen falsche Bilder, bringt eine Welt irriger Werte hervor, und sucht immer künstlichere Verhaltensweisen, Gesinnungen und Gedanken.

Der heutige Mensch hat seine Identität als Mensch verloren! Er hat sein wahres Wesen verkannt, daß er als Ebenbild Gottes und Gott ähnlich geschaffen ist; es ist jener Mensch verloren gegangen, der Kind Gottes ist, der weiß, von woher er kommt und wohin er geht, der Pilger, der auf Erden fremd ist; daher ist er frei. Nun aber findet er sich unbefriedigt, unglücklich, nicht verwirklicht und einsam vor, gefangen von seinen tausend kleinen Dingen, die seiner Besitz ergreifen, ausgehend von den persönlichen Sicherheiten, Bequemlichkeiten, Gesetzen, und in der Folge tausend Problemen, Beziehungen und ungelösten Situationen.

In Wirklichkeit versteht der heutige Mensch nicht zu wachsen und in Fülle sein Menschsein zu leben!

Mit seinem ganzen Leben will uns Jesus gerade das zeigen, mit allen Schwierigkeiten, die Er überwinden mußte, denen auch wir jeden Tag ausgesetzt sind: Enttäuschungen, Demütigungen, Mißverständnisse, Verlassensein, Leid, Schmerz, Verrat, Hohn, Verachtung, Absturz, Schwächen... Das Leben Jesu ist ganz einfach ein stetes Wachsen im Glauben, der Hoffnung und Liebe, ein andauerndes Wachstum, das Ihn dazu geführt hat, Sein göttliches Leben in Seinem Menschsein zur Vollendung zu bringen; diese Fülle hat ihren Höhepunkt erreicht, als Er sich gänzlich für die anderen am Kreuz verschenkt hat. Er enthüllt uns das Geheimnis dieses Seinen „Weges“: „... sondern wer bei euch groß sein will, der soll euer Diener sein. ... Denn auch der Menschensohn ist nicht gekom-

men, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele.“ (Mk 10,43-45).

Somit übergibt er uns die Grundregel für alle unsere Beziehungen in der Familie, in der Ehe, am Arbeitsplatz, in jeder Gemeinschaft: Diener sein! Denn Jesus, der erschienen ist, „um die Werke des Teufels zu zerstören“ (1 Joh 3,8b) weiß, daß „Diener sein“ alle unsere Begriffe und die Gesetzmäßigkeit dieser Welt zerstören; es zerstört die Erbsünde Adams und Evas, die „wie Gott sein wollten“, Herren ihres Lebens, Herren von Gut und Böse; es entwurzelt alle Leidenschaften, die in unseren Gliedern ihren Kampf ausführen, und die *die Ursachen aller Kriege unter uns sind* (vgl. Jak 4,1). Dienen heißt die Welt Satans vernichten, die aus Hochmut, sowie falschen Idolen besteht, und das ewige Gebot wieder in Kraft setzen, das Jesus gekommen ist, wieder herzustellen: „Vor dem Herrn, deinem Gott, sollst du dich niederwerfen und ihm allein dienen.“ (Lk 4,8). Er, der Leben ist, wünscht, daß auch wir leben: „Wir wissen, daß wir aus dem Tod in das Leben hinübergegangen sind, weil wir die Brüder lieben. Wer nicht liebt, bleibt im Tod.“ (1 Joh 3,14).

Wenn wir also mit den Augen Jesu schauen, können wir erkennen, daß unser Nächster, Bruder, Schwester, Ehemann, Ehefrau, Freund... Spiegel unseres Glückes und Lebens sind. Je mehr wir die anderen lieben, desto mehr haben wir das göttliche Leben in uns; je mehr wir fähig sind, über die Grenzen und Schwächen der anderen hinwegzusehen, desto reiner, stärker, größer, ist die Liebe Gottes in uns. Die Werte des gemeinschaftlichen Lebens bestehen darin: Die einen werden Werkzeuge für die anderen und es ist somit möglich, vom Tod zum Leben und zur Liebe überzugehen.

Der prophetische Geist hat durch die französische Mystikerin Marthe Robin (1902-1981) angekündigt, daß „die Gemeinschaften die Welt retten werden“. Wahrlich enthüllt sich nur die Gemeinschaft unter den Menschen als wahrer Spiegel des Individuums.

Nur im gemeinschaftlichen Leben ist ein Entfliehen des heutigen Menschen unmöglich, denn, entweder er baut gesunde Beziehungen mit den anderen auf, oder er bleibt isoliert; in der Gemeinschaft gibt es in der Tat „keine Alternative; entweder lieben, oder in der Hölle leben“ (Br. Ephraim, „Marthe Robin, lieben oder sterben“). Allein in der Gemeinschaft kann sich der Mensch im Spiegel ansehen und in seinem Dasein betrachtet werden, wobei sein Herz gewandelt werden kann und immer ähnlicher dem Unbefleckten Herzen Mariens werden.

Nur in der Gemeinschaft mit den anderen kann der Mensch die Angst ablegen, denn er kann Liebe erfahren; bei der Liebe ist die Angst verbannt, in der Liebe sind keine Schutzpanzer nötig und allmählich wird alles einfach und natürlich. Nur unter dem sicheren Mantel der Gemeinschaft lernt der Mensch sich von all dem abzuwenden, was er nicht benötigt um frei zu sein, das Reich Gottes in sich und in seiner Umgebung aufzunehmen; **denn nur in der Gemeinschaft empfindet der Mensch zum mystischen Leib zu gehören,** indem er, gemeinsam mit allen Brüdern und Schwestern, mit jedem Menschen, die Fülle erreichen kann. Es ist schwierig eine solche Gemeinschaft zu leben und zu finden, aber Jesus hat uns im Letzten Abendmahl offenbart, daß gerade das unsere Aufgabe ist: „Als er ihnen die Füße gewaschen, sein Gewand wieder angelegt und Platz genommen hatte, sagte er zu ihnen: Begreift ihr, was ich an euch getan habe? Ihr sagt zu mir Meister und Herr, und ihr nennt mich mit Recht so, denn ich bin es. Wenn nun ich, der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, dann müßt auch ihr einander die Füße waschen. Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt...“ (Joh 13,12-15).

Was bedeutet für uns Christen die Forderung, ja besonders für uns, den Wunsch zu hegen „unser Leben für die Brüder anzubieten“? Welche Einstellung sollten wir in unserem täglichen Leben, in unseren Gemeinschaften, d.h. in unseren Familien, in der Ehe, in der Bruderschaft, in den Schulen, am Arbeitsplatz, in den Klöstern, haben?

Jesus lädet uns in der Tat ein, die „Kleider abzulegen“, unseren Hochmut, unsere Wünsche, unsere Beweggründe, all das, was wir nicht anzunehmen wissen; Er lädet uns ein, uns mit der Gnade „neu zu bekleiden“, die Er reichlich über uns mittels der Sakramente, im besonderen durch die Eucharistie, ausgießt, wodurch Er sich selbst uns durch seine barmherzige Liebe verschenkt; so mit Gnade bekleidet, sind wir Tag für Tag neu eingeladen, anzunehmen, zu verzeihen, zu beten, und uns für alles „Schmutzige“ in uns, den anderen, in der Welt, anzubieten.

Die uns von Jesus überlassene Aufgabe ist groß und schwierig, sie ist aber gleichzeitig auch „klein“, da sie bei den Gegebenheiten des alltäglichen Lebens beginnt; sie ist auch „einfach“, weil Jesus nicht nur angedeutet, sondern die Auferstehung schon verwirklicht hat, und sich erwartet, daß wir durch den Glauben diese Aufgabe und das Leben in uns entdecken.

Also hat Jesus den Weg zur Gnade durch Seinen Tod geöffnet; dieser Weg wird in den Seelen und im Universum durch Seine sakramentale Anwesenheit in der Heiligen Kirche und durch jedes Gebet immer weiter. Jeder von uns muß sich zum Nachdenken anhalten, um zu erkennen, wo und wie er den Anfang machen muß; vielleicht ist es nur, daß wir unseren Gesichtspunkt ändern müssen, beginnen, über die Fehler hinwegzusehen, d.h. beginnen, mit dem Herzen zu „schauen“. In diesem Zusammenhang kann uns die folgende Geschichte verstehen helfen, wie unsere Art zu „sehen“ die Dinge um uns ändern können.

„Einer von euch ist ein großer Heiliger“

Der Obere eines Klosters begab sich zu einem bekannten Weisen. „Was suchst Du?“, sagte dieser zu ihm. Der Obere erzählte ihm seine traurige Geschichte. Es gab eine Zeit, da war das Kloster wegen des Reichtums an Geistlichkeit bekannt; die Zellen waren mit jungen Bewerbern besetzt und in der Kirche erklang der Gesang der Mönche. Dann brachen aber schwere Zeiten herein. Die Menschen strömten nicht mehr in Massen heran, um für den Geist Nahrung zu finden, der Zustrom der Novizen war versickert, die Kirche war in Schweigen gehüllt.

Nur eine Handvoll Mönche blieben zurück, die ihren Pflichten mit einem Herzen voller Trauer nachkamen. Der Obere wollte wissen: „Ist etwa eine Sünde Schuld daran, daß sich unser Kloster in diesem Zustand befindet? „Ja“, antwortete der Weise, „eine Sünde der Unwissenheit“. „Und um welche Sünde handelt es sich?“ „Einer von euch ist ein Heiliger in falscher Hülle und ihr wißt es nicht.“ Danach verabschiedete der Weise den Oberen und kehrte wieder zu Gebet und Anbetung zurück.

Nach seiner Rückkehr rief der Obere die Mönche zusammen und informierte sie über das Gespräch. Der eine schaute den anderen ungläubig an. Ein großer Heiliger? Hier? Ungläublich! Es schien aber, daß er inkognito hier ist. Wieso haben wir ihn nicht erkannt? Und wer kann es sein? Alle haben im Kloster Fehler! Bruder Koch? Sicher, ab und zu ist er nervös, aber wer wäre es nicht, wenn er den ganzen Tag laufen und kochen müßte, um ja niemanden zu enttäuschen? Der Bruder an der Pforte? Na ja, auch er ist nicht ohne Fehler, einige Male ist er zu langsam, aber wie kann man nicht wahrnehmen, daß er immer bereit ist jedermann aufzunehmen, der Hilfe sucht? Bruder Oberer? Auch er hat wohl seine Grenzen, scheut aber keinen

Einrichtungen sind sehr teuer! Weihbischof Sudar aus Sarajewo appelliert an unsere Großzügigkeit. Und so beten wir, daß viele "liebe Kinder" dem dringenden Ruf der Friedenskönigen Gehör leisten: "Sie haben kein Brot mehr, keine Medizin, keine Wohnung, vor allem fehlt ihnen die Liebe und sie fühlen sich verlassen." Können wir wirklich fortfahren, so zu tun als hörten wir nicht die Stimme dieser Mutter?"

Alberto Bonifacio

"Jesus erzählte die Parabel des reichen Prassers nicht nur wegen des armen Lazarus, der in Abrahams Schoß Trost fand, aber auch wegen des armen Lazarus von heute, der in den exkommunistischen Ländern hoffnungslos und erbärmliches Opfer war und jetzt vor den Türen unseres Wohlstands verkommt." (Pater Werenfried).

* **Ein Mann Mariens für die Einheit** - Zu Maria Aufnahme hat **Max Thurian**, Gründer mit Roger Schutz der Gemeinschaft Taizè, seinen Gang auf Erden beendet. In Neapel 1987 zum katholischen Priester geweiht, trat er leidenschaftlich für die Einheit des Leibes Christi im Geist und Leben ein.

In seinem Buch *Maria, Ebenbild der Kirche*, das so sehr geholfen hat, die zentrale Rolle **der Jungfrau Maria für alle Christen** wieder neu zu entdecken, schrieb er in Andeutung an die Frau von Offenbarung 12: „Diese Frau, großes Zeichen am Himmel, erscheint um die messianische Hoffnung zu verwirklichen, wie schon in Genesis vorausgesagt. Es ist die Verwirklichung des an Eva gemachten Siegesversprechens, Mutter der Lebenden... und ist Sinnbild der Kirche, die eines Tages den endgültigen Sieg über die Kräfte des Bösen, der von Christus zu Tode getroffenen Schlange, davon tragen wird.“

VERTEILUNG - ***Schweiz**: Otto Müller, Sonneggstr. 3 - CH 9113 Degersheim - Postkonto: 90-4768-0 ***Österreich**: Heindler Margarete, Reindlgutstr. 5, A - 4400 Steyr. Überweis.: Volkskreditbank Steyr Nr. 75.045.187 oder Postscheckkonto: 93.001.968 ***Deutschland**: Medjugorje Comitee, F. Castagnetti, Ostpreussenweg, 4, D- 33104 Paderborn. Überweis.: K/K 85738 Sparkasse Paderborn (BLZ 47250101) - **Kostenlos** - Allfällige Spenden werden für die Verbreitung des Blattes verwendet.

Echo (in allen Sprachen) jetzt auch in **INTERNET** Adresse: <http://www.eclipse.it/medjugorje>

FREMSPRACHIGE AUSGABEN ***Englische A.**: Echo of Mary, c.p. 27, I- 31030 Bessica TV ***Französische A.**: Echo de Marie, 18 Allée Thévenot, F- 39100 Dole * **Katalanische A.**: Amics de Medjugorje, c. Carme 11 baixos 08700 Igualada-Catalugna, España * **Holländische A.**: Int. Medj. Comité afd. Nederland- België, Miseri cordeplein 12C - 6211 XK Maastricht, Holland * **Polnische A.**: Czeslawa Mirkiewicz, ul. Krasickiego 21a/3, PL- 30-515 Kraków-Podgórze * **Portugiesische A.**: Gilberto Correia, rua de Brito 24, 4915 Vila Praia de Ancora, tel. 911181 (Portugal); * **Rumänische A.**: Ecou din Medjugorje, C.P. 41-132 Bucuresti (Rumänien) * **Russische A.**: Dom Marii, Ul Remisova 5, 121002 Moscow, Rußland * **Spanische A.**: Eco de M., c.p.149 I-46100 Mantova; * **Ungarische A.**: Fraternitas, 1399 Budapest, P.F. 701/85 (Hongrie) fax 36-11329001 * **Albanische A.**: Jehona e Medjugorje-s, L'-Ip.10, Lac Albania * **Griechische A.**: Soeur Despina da la St. Croix, 69 rue Epirou, Agia Paraskevi, 15341 Athenes * **Schwedisch**: Carlo Frizzo, c/o Josephina Hemmet, 16849 Drachmannsg. 2, Bromma (Schweden)

Der **übliche Bus** fährt täglich um 18 :00 in der Nähe des Hauptbahnhofs Triest ab und kommt am folgenden Morgen um 8 :00 in Medj. an ; Rückfahrt um 18 :00 ab Medj., Ankunft in Triest um 8 :00 morgens (Tel. 0039 40 425001, Preis hin und zurück LIT. 180.000)

* **Echo Mariens** kann man in allen wichtigsten Sprachen in **Medjugorje** im **Andenkenladen** vor der Kirche finden; der Vorrat liegt im **Geschäft MIR**, sofort links nach der Brücke vor der Kirche.

>> der Gnade Gottes zu leben bedeutet, in der Freundschaft mit Gott zu leben , ohne Todsünde. Diese Gnade (ein kostenloses Geschenk) läßt uns eine kindliche Beziehung zu Gott leben, die es ermöglicht, die Sünde allein unmöglich. Aber wie kann man in der Gnade Gottes leben? Maria gibt uns die Antwort: indem wir das Wort Gottes in unserem Herzen und in Sunseren Gedanken tragen, wie der Psalm 118, 11 sagt: *Ich trage deine Worte im Herzen, um dich nicht durch die Sünde zu beleidigen.*

Sie lädt uns alle "von neuem" ein, denn Sie hat es uns schon oftmals gesagt! Der Apostel ermahnt uns mit den Worten: *Das Wort Gottes wohne in seinem ganzen Reichtum bei euch* (Kol 3,16). Es muß immer in uns sein und jedem Gedanken und jeder Entscheidung voran stehen, wie Maria, *die all diese Dinge in ihrem Herzen bewahrte* (Lk 2,19): indem Sie nämlich alle Ereignisse im Licht des Wortes Gottes erwog. Von hierher rührt auch die Einladung, **die heilige Schrift an einen sichtbaren Ort in unseren Familien zu stellen** (Vgl 18.10.84). In den berühmten *Erzählungen eines russischen Pilgers* wird berichtet, daß der Dämon sogar den Ort fürchtet, an dem die Hl. Schrift aufbewahrt wird, so groß ist die Bedeutung, die ihr rugemessen wird. Das Wort Gottes entlarvt ihn und seine Lügen: Jesus hat mit ihm alle Versuchungen besiegt; deshalb also fürchtet Satan es. Es reicht aber nicht, die Hl. Schrift im Regal gut auf zu bewahren.

Die Katholiken haben manchmal gewisse Vorbehalte gegen über der Bibel, im Unterschied zu den Protestanten, die sich mit der Hl. Schrift formen lassen. Es ist zwar wahr, daß sie die Bibel ohne die Leitung der Kirche lesen, der ja von Jesus die authentische Interpretation anvertraut wurde. Wir dagegen sind unter der Leitung der Kirche, die sie uns heute in allem Reichtum zur Meditation anbietet, besonders in der Liturgie.

Und auch der Katechismus ist auf das Wort Gottes gegründet. Ohne eine Ausbildung, die gleichzeitig biblisch und kirchlich ist, ist es leicht, in einen zu engen oder einseitigen Gesichtspunkt abzudriften oder sich in Nebensächlichkeiten zu verlieren. Die Bibel ist die Quelle der wahren Freude, und auch die Botschaften Mariens sind nichts anderes als ständige Wiederholungen, in einfachen Worten, des Wortes Gottes (vgl. Echo 94 u. 101).

Lebt sie und lebt sie, denn es wäre unnütz, sie wie ein Experte zu kennen, wenn man sie dann nicht ins Leben umsetzen Würde. **Und lehrt sie euren Kindern**. Derjenige, der sie geschaffen hat, ist derselbe, der sie lehrt, nach Seinem Gesetz zu leben, welches eine Quelle des glücklichen Lebens ist . Und im ersten Gebot, von dem Schon die Rede war, wird wiederholt: *Diese Worte, auf die ich heute verpflichte, sollen auf deinem Herzen geschrieben stehen: Du sollst sie deinen Söhnen wiederholen. Du sollst von ihnen reden, wenn du zu Hause sitzt und wenn du auf der Strafe gehst, wenn du dich schlafen legst und wenn du aufstehst* (Deut 6,6): was wird dagegen unseren Kindern vorgesetzt? Daher **gleiten sie** trotz der Taufe und mancher äußerlichen Übung **in die Gottlosigkeit ab**.

Überlegt und betet: Denk nach Sein Wort hören werden und es leben, *nicht nur als Hörer, denn so betrügen wir uns selbst* (Jak 1,22), werden wir **Gott in unseren Herzen spüren, als wäre es das erste Mal**.

Diese Gnade wünschen wir allen, dank der Verdienste der Schmerzen Mariens, gestützt von ihrem Rosenkranz, im Segen Gottes für uns und für unsere Familien.

Spitze des Friedensmarsches nach Humac

Weg, um den Bedürfnissen aller entgegen zu kommen, und er ist reich an Verständnis und schnell bereit, die Fehler aller Brüder zu verzeihen. Und sie fuhrten weiter, das Verhalten eines jeden unter die Lupe zu nehmen und ihre tägliche Haltung zu betrachten.

So kam es, daß sie sich untereinander mit Respekt und Überlegung behandelten. „Man kann nie wissen“, dachten sie bei sich, wenn sie mit ihren Brüdern zu tun hatten, „vielleicht ist es gerade dieser“. Das Ergebnis war, daß die Stimmung im Kloster von Freude erfüllt war, denn die Herzen der Mönche strahlten den Geist der Liebe aus. Schw. Paula

Ein SOS der freiwilligen Helfer

Sie verstanden, daß Maria, die hier anwesend ist, sich ganz eins fühlt mit ihren hier notleidenden Kindern und so kommen viele Freunde mit ihren Gaben und ihrer Hilfe nach Medj. Nach dem Besuch der Flüchtlinge und der zerstörten Orte bekannten viele : "Wir kamen her, um zu schenken und wurden hingegen bereichert" ; oder "Ich kam nach Medj., um Gott um vieles zu bitten, jetzt habe ich nur zu danken". Die Begegnung mit den Armen bereichert und verändert uns so sehr, weil sie die Illusionen unseres Wohlstandes zunichte macht ; folglich werden wir auch zugänglicher für eine echte Begegnung mit Jesus in den Sakramenten. (Wer Beichten hört, weiß das gut)

Nachstehend einige Auszüge aus einem Brief von **Alberto Bonifacio**, einem Helfer der ARPA Mailand, der zahlreiche Hilfskolonnen organisiert hat. "Jetzt, wo die Waffen schweigen, glauben viele, daß keine Hilfe mehr nötig sei. Die Massmedia zeigen nicht mehr, wie schwer das Überleben in den Flüchtlingslagern und in den am meisten zerstörten und unzugänglichen Gebieten ist.: Die Leute sind es müde, das zu sehen und Hand an die Brieftasche zu legen. Aber im Landesinneren, wo noch alles fehlt, gibt es furchtbare Zustände..."

Ende März begannen wir in den äußersten **Norden Bosniens** zu fahren, nach Gracanica, wo 60tausend Moslems leben. Wir trafen dort 160 Katholiken an und mit ihrer Mitwirkung bringen wir Hilfe in die Flüchtlingsmülllager, die uns von den örtlichen Behörden genannt werden. Dort sind Tausende von Witwen und Kindern jedes Alters, deren Männer und Väter in Srebrenica, Bratunac, usw. niedergemetzelt wurden.

Es fehlt an allem, wir versuchen, den völlig niedergeschlagenen Müttern, ohne Hoffnung auf die Zukunft, etwas Vertrauen und Zuversicht einzuflößen. Und wir helfen den wenigen dort verbliebenen Katholiken, den Glauben etwas lebendig zu halten. Wir hoffen, bald auch die ganz Elenden in der Umgebung von Tuzla erreichen zu können...

Die katholische Kirche von Sarajewo eröffnete in Sarajewo, Tuzla und Zenica allen Volksgruppen gewidmete Schulen, um, als Beitrag zum Dialog und Frieden, der Jugend der verschiedenen Volksgruppen und Religionen zu ermöglichen, gemeinsam zu studieren, aber die